

# Politik fordert zunehmend nachhaltige Bauweisen

Europäischer Kongress für Bauen mit Holz im urbanen Raum stellt neue Entwicklungen im Holzbau vor

Ein thematisch reich gedeckter Tisch erwartete die etwa 680 Teilnehmer des „14. Europäischen Kongresses – Effizientes Bauen mit Holz im urbanen Raum (EBH)“, der am 20. und 21. Oktober nach zweijähriger Pause wieder wie gewohnt im Kölner Gürzenich stattfand. In Vorträgen zu aktuellen bautechnischen und wirtschaftlichen Themen wurden auch Möglichkeiten für die Realisierung der Kreislaufwirtschaft sowie großvolumiger Bauvorhaben beleuchtet. Weitere Vortragsblöcke thematisierten neue Holzbauprojekte in NRW, aktuelle Entwicklungen im Holzhybridbau, im Modulbau, der Digitalisierung im Bauwesen sowie im Bereich Schallschutz.

In ihrem Impulsreferat betonte die nordrhein-westfälische Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung, Ina Scharrenbach, die Bedeutung der richtigen politischen Rahmenbedingungen, um das nachhaltige Bauen und damit auch den nachwachsenden Rohstoff Holz vermehrt in die Baupraxis zu bekommen. Scharrenbach machte deutlich, dass politische Rahmenbeschlüsse zu den Themen Kreislaufwirtschaft, Cradle-to-cradle oder Rezyklate noch an vielen Stellen fehlten, was derzeit zu entsprechenden Planungsunsicherheiten führe. Um diese Unsicherheiten – auch bei Brandschutzbehörden, Fachplanern und Architekten – abzubauen, unterstützte das Land NRW diverse Holzbauprojekte, die derzeit entstehen. Die Ministerin verwies auf den aktuellen städtebaulichen Wettbewerb „Nachhaltig Wohnen mit Holz im Quartier Lambert“ in Würselen bei Aachen, auf ein geplantes Büro- und Laborgebäude in Hybridbauweise beim Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (Bereich Fischereiökologie und Aquakultur) sowie ein jüngst errichtetes Studentenwohnheim in Bad Münstereifel.

Scharrenbach erwähnte auch das Klimaschutzgesetz aus dem Jahr 2013, dessen Novellierung der Landtag von Nordrhein-Westfalen im Juli dieses Jahres zugestimmt hat. Dabei seien vor allem die Vorgaben für den Forst von Bedeutung: Es müsse Sorge dafür getragen werden, dass der Baubranche der Rohstoff Holz auch weiterhin zur Verfügung stehe. Insgesamt sei aus Sicht der Landesregierung die Förderung des Holzbaus äußerst erwünscht – zumal die Bundesrepublik in Sachen Kreislaufwirtschaft anderen Staaten deutlich hinterherhinkte. Entsprechend wichtig sei es, diese Themen auch mittels innovativer Holzbauprojekte für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

## Zahl der Holzbauprojekte in NRW signifikant steigend

Ergänzend zu den Ausführungen der Ministerin führte Dr. Stefanie Wieland vom Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Münster, weitere Initiativen und Projekte zum Bauen mit Holz in NRW auf. So wies sie auf das von der FH Aachen geplante Aachener Zentrum für Holzbauforschung (AZH) am Standort Simmerath hin, aber auch auf das Kompetenzzentrum für Regionale Ressourcenwende im Bauwesen, welches von der Zukunftsagentur Rheinisches Revier ins Leben gerufen wurde – mit dem Ziel, den gesamten Lebenszyklus von Gebäuden zu betrachten, einschließlich ihrer Potenziale zur zirkulären Wertschöpfung.

Desweiteren führte Wieland den „Solar Decathlon Europe (SDE21)“ auf, der 2022 als internationaler Hochschulwettbewerb für nachhaltiges Bauen und Leben in der Stadt erstmals in Deutschland – an der Bergischen Universität Wuppertal – stattfinden wird. Dabei werden 18 Teams aus elf Ländern zeigen, wie sie sich eine innovative und ressourcenschonende Architektur innerhalb urbaner Quartiere vorstellen. Im Rahmen des „SDE21“ werden verschiedene Verbände und Institutionen der Holz(bau)branche einen Preis für innovative Wohn- und Energiekonzepte unter den Teilnehmern ausloben – den „Timber Construction Award“.

Ein klar positives Fazit zur Zukunft des Holzbaus in Europa zog Martin

Langen vom Marktforschungsinstitut B+L Markdaten in Bonn in seinem Vortrag „Global – National – Regional – Wie wird sich die Bauwirtschaft verändern?“. Demnach profitiere der Holzbau in vielen Märkten wie Deutschland, Österreich und der Schweiz von einer steigenden Nachfrage nach vorgefertigten Gebäuden, wobei im Bereich der Vorfertigung überproportional auf Lösungen wie den Holzrahmen- oder den Holzmassivbau gesetzt werde.

Zudem kämen der Branche die allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungen im Bereich der Ökologie und Nachhaltigkeit zugute. Dies betreffe vor allem die Auswirkungen des Green Deal



» Die richtigen politischen Rahmenbedingungen können deutlich dazu beitragen, nachhaltiges Bauen und damit auch den nachwachsenden Rohstoff Holz vermehrt in die Baupraxis zu bekommen. «

Ina Scharrenbach

auf europäischer Ebene, der unter anderem bis 2030 die Renovierung von 35 Mio. „ineffizienten“ Gebäude vorsehe. Dies sei allerdings nur zu schaffen, wenn die Baustoffbranche, allen voran die Hersteller von Wärmeschutzsystemen, ihre Kapazitäten erheblich ausbauen würden, betonte Langen. Er erwähnte auch den Superbonus von 110%, mit dem Italien derzeit jede energetische Renovierung unterstütze, um dieses Thema großflächig voranzutreiben.

## Rückenwind durch Green Deal und ESG-Richtlinien

Auch die neuen ESG-Richtlinien der EU würden künftig den Holzbau bzw. das nachhaltige Bauen befördern, so Langen. Das europäische Regelwerk, das den Übergang in eine nachhaltigere und ressourceneffiziente Kreislaufwirtschaft fördern soll, legt künftig fest, ob eine wirtschaftliche Tätigkeit als ökologisch nachhaltig einzustufen ist. Daran wird in Zukunft der Grad der ökologischen Nachhaltigkeit einer Investition bemessen, und ist daher ein Thema, das auf die Entscheidungen von Immobilienfonds und Banken großen Einfluss haben wird – mit Auswirkungen auf alle Unternehmen.

Das wohl prominenteste Beispiel für kreislauffähiges Bauen mit Holz in NRW ist das Bürogebäude „The Cradle“, das derzeit im Düsseldorfer Me-



Das Projekt „Krokodil“ im Zentrum von Winterthur wurde nach einem alten Loktyp des ehemaligen Eisenbahngeländes benannt und umfasst als Blockrandbebauung 254 Wohneinheiten in Holz-Skelettbauweise. Foto: SDG21.eu

dienhaften entsteht. Markus Stepler von der Derix Gruppe, Niederkrüchten, forderte in seinem Vortrag über die kreislauffähige Planung, Produktion und Montage dieses Holzhybridbauwerks dazu auf, angesichts der hohen Abfallmengen, die das Baugewerbe deutschland- und weltweit produziere, umzudenken. Voraussetzung dazu sei, dass die eingesetzten Holzbauteile nach ihrer Nutzung weiterverwendet werden könnten und nicht teuer entsorgt werden müssten. So würden im „The Cradle“ die Bauelemente reversibel miteinander verbunden, um sie nach Gebrauch wiederverwenden zu können. Zusätzlich würden gesunde und vollständig recyclingfähige Bauprodukte



» Nachhaltiges Bauen steht noch ganz am Anfang, auch deswegen, weil die Kosten für neue Bauprodukte wesentlich geringer sind als für Recycling- und Sekundärprodukte. «

Prof. Dr. Natalie Eßig

verwendet oder sogar beim Hersteller für die Zeit der Lebensdauer des Gebäudes geleast – das Bauwerk werde damit zum Materialdepot bzw. zur städtischen Rohstoffquelle.

Im Zuge der Planungen für „The Cradle“, aber auch aus den Erfahrungen mit anderen zirkulär geplanten Projekten heraus wie „The Circl“ in Amsterdam oder einem Neubau der Triodos Bank in Zeist (Niederlande) gehe die Derix-Gruppe neue Wege und habe 2021 eine generelle Rücknahmeverpflichtung für alle Bauteile eingeführt, so Stepler. Diese Verpflichtung gelte für Brett-schichtholz- wie auch für Brettsperrholz-Elemente, allerdings gebe es einige Voraussetzungen für die Rücknahme, insbesondere was eine durchdachte Planung und zirkuläre Konzeption betreffe. Neben den wirtschaftlichen Vorteilen, was die Rohstoffversorgung in der Zukunft betreffe, wolle das Unternehmen Impulse für Bauherren und Planer setzen, ihre Bauvorhaben ebenfalls an zirkulären Planungsansätzen auszurichten.

## Immer mehr großvolumige Projekte und Stadtquartiere

Zwei Beispiele für nachhaltig gebaute Quartiere im städtischen Kontext, die in Winterthur (Schweiz) errichtet wurden, stellte Patrick Schwalm vom Schweizer Bauunternehmen Implenia vor. Auf dem ehemals industriell genutzten Sulzer-Gelände wurde ein mäanderartiges



» Holzbau ist vergabe-rechtlich durchaus anspruchsvoll, da Planung und Ausführung zu einem frühen Zeitpunkt ‚Hand-in-Hand‘ entwickelt werden sollten. «

Stefan Schautes

Gebäude unter dem Namen „Sue&Til“ realisiert, das zu den größten Wohngebäuden in Holzbauweise im deutschsprachigen Raum gezählt werden kann. Es verfügt auf sechs unterschiedlich gestalteten Geschossen über 307 Wohneinheiten, deren Wände in Rahmenbauweise ausgestaltet wurden, mit Decken in Holzmassivbauweise (Brettschichtholz). Zudem wurde das Gebäude an

den Außenwänden mit Aluminiumplatten verkleidet. Vom Energieniveau her erfüllt das 2018 fertiggestellte Gebäude die schweizerischen Standards der 2000-Watt-Gesellschaft.

Ein weiteres, großvolumiges Quartier der Implenia wurde dieses Jahr fertiggestellt und befindet sich auf dem ehemaligen Gelände der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik (SLM) in der Stadtmitte von Winterthur, wo derzeit ein neuer Stadtteil entsteht. Eines der ersten Projekte dieses Stadtteils ist das so genannte „Krokodil“, welches nach einem alten Loktyp der SLM benannt wurde. Es wurde als Blockrandbebauung mit einem Innenhof von 2000 m<sup>2</sup> in Holz-Skelettbauweise konstruiert und umfasst 254 Wohneinheiten. Schwalm betonte die im Inneren des Gebäudes sichtbare Holzstruktur, welche den Wohnräumen eine klare Gliederung sowie ein natürliches Raumgefühl verschaffe.

Unter dem Motto „Holz – ein sympathischer Baustoff“ stellte Stefan Schautes, Geschäftsführer der Howoge Wohnungsbaugesellschaft, Berlin, mehrere Quartiere vor, die in Holz-Hybridbauweise errichtet bzw. verdichtet wurden. Darunter befand sich das 2021 fertiggestellte Quartier „Johannsgärten“ für generationsübergreifendes Wohnen im Südosten Berlins, das 314 Wohneinheiten in Holz-Hybrid- und Massivbauweise umfasst.

Aus all den gelernten Lektionen hob Schautes auch das Vergaberecht hervor, das beim Holz bezüglich der Planung und Ausführung durchaus anspruchsvoll sei, da beide Bauphasen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt „Hand-in-Hand“ entwickelt werden sollten. Gleichzeitig biete der Holzbau aber auch viele Vorteile, die sowohl die Gesundheits- und Umweltverträglichkeit umfassten, als auch konstruktive Aspekte wie die Vereinfachung zukünftig Umbauten bestehender Wohnraums.

Stephan Klein, Bonn



Etwa 680 Teilnehmer füllten den Festsaal des Kölner Gürzenich, der mit über 60 Ausstellern einen umfangreichen Überblick vor allem über Produkte und Dienstleistungen der Holzbauliefererindustrie bot. Fotos: S. Klein (4)